

STEIRERIN DES TAGES

„Ich bin keine Präsidentin für den VIP-Bereich“

INTERVIEW. Brigitte Annerl ist Präsidentin des Erfolgs-Fußballklubs TSV Hartberg, Mutter und Erfinderin einer Fruchtbarkeitspille für den Mann.
Von Kirin Kohlhauser

Unter ihrer Führung ist sportlich Historisches geschehen: Brigitte Annerl ist Präsidentin des Fußballklubs TSV Hartberg – jenes Vereines, der zumindest in sportlicher Hinsicht den Aufstieg in die Bundesliga geschafft hat und der jetzt noch um die Lizenz kämpft. Es fehlt also noch der rechtliche Teil für den ganz großen Durchbruch (wir berichteten). Wir haben Brigitte Annerl gefragt, wie sie zu ihrer Topfunktion im männerdominierten Sport gekommen ist.

Sie sind Präsidentin des TSV Hartberg. Woher kommen Sie und was machen Sie beruflich?

BRIGITTE ANNERL: Ich lebe in Wien. Mein Rückhalt ist mein 27-jähriger Sohn, der in Los Angeles studiert. Aktuell findet mein Privatleben am Fußball-

platz statt, da ich sonst beruflich sehr viel unterwegs bin. Es ist auch ein schöner Ausgleich zur Pharmaindustrie, in der ich tätig bin. Vor 15 Jahren habe ich eine Fruchtbarkeitspille für den Mann entwickelt. In meinem Unternehmen „Lenus Pharma“ widmen wir uns der männlichen Unfruchtbarkeit.

Wie haben Sie den Tapetenwechsel zum Sport geschafft?

Vor fünf Jahren habe ich mein Firmengebäude umgebaut, der Baumeister, Johann Gremsl, war damals Vorstand im TSV Hartberg. Er hat mich zunächst als Sponsorin für den Fußballverein gewonnen. Im vergangenen Jahr wurde ich gefragt, ob ich Präsidentin werden möchte.

War Ihnen Hartberg davor auf der Landkarte geläufig?

Meine Großmutter hat Urlaube in der Region verbracht und sehr davon geschwärmt. Ich selbst habe es nicht gut gekannt. Als ich jedoch das erste Mal nach Hartberg gekommen bin, haben mir die Stadt und die Menschen mit ihrer Art auf Anhieb gefallen. Hier geht es familiär zu, auch am Fußballplatz.

Apropos: Entdeckten Sie erst durch den TSV Ihre Fußballliebe?

Mich hat Fußball schon als Kind fasziniert. Bei Weltmeisterschaften bin ich vor dem Fernseher gesessen und habe Ergebnistabellen angefertigt. Die waren stets tagesaktuell. Also die Regeln des Spieles waren mir, bevor ich nach Hartberg gekommen bin, bekannt (lacht).

Haben Sie eine Lieblingsmannschaft?



Ja, den TSV Hartberg.

Ist das jetzt eine diplomatische Antwort?

Nein, das meine ich ernst. Aber ich schaue mir auch gerne Spiele der englischen Premier League an. Der FC Liverpool taugt mir sehr.

Sind Sie selbst als Spielerin auf dem Feld aktiv gewesen?

Bisher habe ich lediglich vor

LENUS PHARMA

Chefin einer Pharmafirma

Das österreichische Unternehmen „Lenus Pharma“ wurde 2006 von Unternehmerin Brigitte Annerl gegründet. Nach jahrelanger Forschung brachte die Gesundheitsmanagerin mit „Profertil“ eine Pille auf den Markt, die die Fruchtbarkeit des Mannes steigern soll. Aktuell wird das Produkt in 70 Ländern quer um den Erdball vertrieben.



Annerl leitet ein globales Unternehmen

RACHOR

Zur Person

Brigitte Annerl wurde am 11. September 1969 in Wien geboren. Sie wohnt in Wien und Hartberg.

Sie hat einen Sohn, Daniel, der in Los Angeles lebt.

Die Geschäftsführerin von „Lenus Pharma“ hat in Krems Gesundheitsmanagement studiert.



drei Jahren einen Ehrenkicker für Hartberg vorgenommen.

Die Sportart ist bekanntlich eine Männerdomäne: Wie wurden Sie als Frau in Hartberg aufgenommen?

Sehr herzlich. Ich bin aus dem Berufsleben Männerdomänen gewohnt. Das macht für mich keinen Unterschied, wie ich auftrete, ich bin immer ich selbst. Denn wenn ich etwas mache, dann mit Herzblut und Leidenschaft. Mein Gott, es kann schon vorkommen, dass mir am Spielfeldrand stehend Fans der gegnerischen Mannschaft nicht gerade die nettesten Worte zurufen. Aber damit kann ich leben, ich nehme es nicht persönlich.

Sie zeigen sich während eines Spieles gerne als Einpeitscherin für die Fans. Woher kommt diese Energie?

Wenn mir Dinge Spaß machen, dann bin ich mit Passion dabei. Für mich hat das nichts mit Arbeit zu tun, wenn ich während des Spieles am Feld bei der Mannschaft bin, sondern es bereitet mir immense Freude. Ich bin keine Präsidentin, die in VIP-Bereichen sitzt, sondern ich will bei meinen Burschen sein. So bekomme ich auch mit, wie es ihnen geht, wo sie Probleme haben und wie wir ihnen als Verein damit helfen können.

Darf man als Präsidentin nach einem Sieg auch mit in die Spielerkabine?

Ich gehe immer wieder mit rein. Nachdem der Vizemeistertitel in Kapfenberg fixiert wurde, habe ich in der Gästekabine sogar eine Bierdusche bekommen. Bei solchen Kabinenpartys bin ich einfach gerne dabei, weil die



Links: Brigitte Annerl fühlt sich auf dem Spielfeld zu Hause. Oben: mit Erfolgstrainer Christian Ilzer in Kapfenberg

KRISTOFERITSCH, GEPA

Burschen ihre Feerrituale haben und nach einem Sieg „Hartberg ist der geilste Klub der Welt“ anstimmen. Das finde ich besonders schön.

Sind Sie dann den ganzen Abend mit der biergetränkten Kleidung herumgelaufen?

Ja, ich habe den Abend im Bier verbracht, obwohl ich gar keines trinke (lacht).

Der TSV Hartberg hat in letzter Instanz das Ständig Neutrale Gericht angerufen, um am 28. Mai doch noch die Bundesliga-Lizenz zu bekommen. Wird es positiv ausgehen?

Wir wollten es auf diesem Weg noch einmal versuchen, weil wir in diesem Jahr so viel erreicht haben. Sollten wir wirklich scheitern, dann soll es wohl so sein, aber ich will es vorher rechtlich überprüft wissen.

AUFWECKER



Bernd Hecke
bernd.hecke@kleinezeitung.at

Unerwünschte Nebenwirkung

Das Hanfblatt, die Blüte und Produkte daraus sind in Graz allgegenwärtig, da boomen Shops, Cafés und gar Münzautomaten auf Hausfassaden, die Waren mit dem Wirkstoff CBD vertreiben. Legal! Weil dieser nicht psychoaktiv ist, das berauschende THC darin nur in Spuren vorkommt. Dass das dem Körper guttun, beim Entspannen helfen kann, wie man im Verkaufstext liest, ist schön. Warum Cannabis-Waren, die demnach ja eher auf Schmerzpatienten oder Geriatrie abzielen, aber bei Jungen reißenden Absatz finden, ist ein Rätsel. Trocken-Kiffen als Lifestyle-Trend? Eine kranke Welt.

Aber eine Straße weiter gibt es ohnehin das echte Zeug, stehen Parks in voller THC-Blüte. Dort handeln Dealer so ungeniert offen, dass man fast nur zum Schluss kommen kann: Das muss auch legal sein. Ist es nicht, aber es wird, sagen wir, strafrechtlich homöopathisch verfolgt. Es ist gut, dass man Cannabis und die rasch wachsende Zahl der Konsumenten nicht stärker kriminalisiert. Dass das aber zur Folge hat, dass am helllichten Tag zwischen Kindern, Familien und Flaneuren auf Teufel kommande geredet wird, ist eine Nebenwirkung, an die man sich trotzdem lieber nicht gewöhnen möchte.

Den Artikel zum Aufwecker finden Sie auf Seite 21